



Made in India

Die alten Indien-Bilder verblassen. Eine neue Qualität greift Raum.

Im Wettbewerb der Emerging Markets hatten Indienfonds in den letzten vier Jahren die Nase deutlich vorn. Verbunden wurde dieser Performance-Boom vor allem mit den IT-Dienstleistungen des Landes. Doch es sind nicht mehr die Dienstleistungs- und Arzneimittel-Exporte des Landes allein, die in diesem Jahr Gesprächsstoff lieferten. Hochwertigste Industriegüter und die Stahlbranche sind es, die aufhorchen lassen. Für das erste Quartal 2006 konnte zudem ein Wirtschaftswachstum von 9,3 Prozent verbucht werden. Mit dem steigenden Export von unter anderem Großanlagen, Maschinen, Elektrotechnik, Feinchemie, Luft- und Raumfahrt-Technik sowie Autoteilen zeigt Indien eine neue und zudem wettbewerbs-

fähige Seite. Nicht mit Textilien, sondern der Umsetzung von Hightech-Know-how startet das Land die zweite Stufe seiner Expansion als Partner des Weltmarktes.

Erstaunlich: Indiens dynamische Entwicklung kann auch durch die landestypische Korruption und Vetternwirtschaft, die hier alle Institutionen durchzieht, nicht ausbremsbar werden.

Die Energie der meist noch sehr jungen Unternehmer setzt eine Kreativität um, die in vielen Wirtschaftssparten für echte Innovationen gut ist.

Interessant: Über Chinas wirtschaftliches Gebahren wird von vielen Seiten und sehr oft zurecht geklagt. Indien macht ohne sichtbare Reibungsverluste seinen Weg.



■ Dank indischer Unternehmer-Energie entstand in 2006 der weltweit absolut führende Stahlkonzern Arcelor-Mittal. 260.000 Beschäftigte mit einer Produktionskapazität von rund 120 Millionen Tonnen stehen hier für einen Weltmarktanteil von 10 Prozent. Das nächst größere Unternehmen ist die japanische Nippon Steel mit einem Viertel dieser Kapazität. Arcelor-Mittal realisiert einen Jahresumsatz von 70 Milliarden Euro und einen operativen Gewinn von 13 Milliarden Euro.

Arcelor

Hat jemand die Übernahme der deutschen Trevira GmbH durch die Reliance-Gruppe (WKN 884241) beklagt? Nun ist Reliance die Nummer Eins im Markt für Polyester und keine Titelzeile einer Wirtschaftszeitung klagt.

Das indische Softwarehaus Infosys (WKN 919668) erbringt heute 97 Prozent seiner Dienstleistungen für ausländische Kunden. Der weitläufige Firmencampus in Bangalore demonstriert den wirtschaftlichen Erfolg. Man genießt es geradezu, sich mit einem Haus wie IBM anzulegen. 1981 von sieben jungen Programmierern in einer Mietwohnung gegründet, beschäftigt man heute gut 40.000 Mitarbeiter. Aufgrund des starken Wachstums hat das Unternehmen erneut seine Umsatz- und Gewinnprognosen nach oben revidiert, wobei Infosys im laufenden Fiskaljahr 2006/2007 erstmals die Umsatzmarke von drei Milliarden Dollar überschreiten will.

Und wie sehen die strategischen Planungen für Indien zum Beispiel seitens der IT-Weltkonzerne aus? Nun, Microsoft will bis 2010 weitere 1,7 Milliarden Dollar in Indien investieren. Cisco und Intel sind dabei, sich zusätzlich mit 1,1 Milliarden bzw. 1 Milliarde Dollar zu engagieren.

Der amerikanische Computer- und Beratungskonzern International Business Machines (IBM) hat mit einer spektakulären Ankündigung die wachsende Bedeutung von Indien als Standort für ausländische Großkonzerne unterstrichen: Das Unternehmen will in den kommenden drei Jahren seine Investitionen in Indien auf 6 Milliarden Dollar verdreifachen.

Dank eigenständiger Prozess- und Produktinnovationen werden immer mehr indische Unternehmer in der Lage sein, bewährte Marken des Weltmarktes mit neuen Kosten- und Performance-Niveaus unter Druck zu setzen. Asien insgesamt steht für einen Generationswechsel im Wettlauf um die effektivsten Dienstleistungs- und Pro-

duktionsparameter.

Es steht zu erwarten, dass auch immer mehr deutsche Arbeitnehmer zwangsläufig in den Dienst indischer IT-Firmen treten werden. Teilauslagerungen und Firmenverkäufe an indische Unternehmen werden dafür sorgen.

Bisher expandierten europäische Konzerne stets in die Schwellenländer hinein. Und über mehrere hundert Jahre hatte man das Handels-Monopol in diesen und für diese Staaten. Manch Abenteuer-Roman basierte auf den Erlebnissen von Mitarbeitern der englischen „East India Company“.

Ein Schock war es daher, wie rigeros die indische Mittal Steel Company, als bereits weltweit größter Stahlproduzent in einem dramatischen Übernahmeprozess den einstigen luxemburgischen Konkurrenten Arcelor zusätzlich vereinnahmte. Arcelor Mittal heißt nun seit Juni 2006 der neue transnationale Stahlkonzern.

Dank ihrer ungesättigten Märkte, einer Fülle hoch qualifizierter durchweg zweisprachiger junger Menschen sowie attraktiven Kostenvorteilen in Forschung und Produktion, ist die indische Nation eine täglich wachsende Herausforderung für die etablierten Volkswirtschaften.

Die sich daraus ergebenden Verwerfungen im Arbeitsmarkt Europas sind die eine Größe, für den Kapitalmarkt ist ein Land wie Indien eine Frischzellenkur.

Jeder, der mit einem Indien-Fonds sein Glück versuchte, hat diese Frischzellenkur im eigenen Depot erlebt. Der Ansporn, der von solch sehr, sehr alten und nun geistig hoch innovativen Ländern ausgeht, kann darüber hinaus nur sein, diese Herausforderung an die eigenen Ressourcen anzunehmen.

Dank der Globalisierung sind die Wege zu Kapital, Technik und Management-Wissen heute jedermann zugänglich. Bald starten alle Marktteilnehmer dieser Welt von nahezu der gleichen Wissens-Plattform.

Alle Dienstleistungen, die nicht an einen Raum gebunden sind und online verschickt werden können, lassen sich heute überall auf der Welt ausführen. Welche dramatischen Konsequenzen das hat, ist erst in Ansätzen zu erkennen. Wir können die Schadensberichte von Versicherungen in Indien erstellen. Wir können Röntgenbilder aus Übersee hier analysieren: Unsere Ärzte beurteilen über Nacht die Aufnahmen, die sie aus Amerika zugeschickt bekommen. Wir können Steuererklärungen aus England hier ausfüllen. All das passiert bereits, doch noch nicht in grossem Ausmass.

Nandan Nilekani, Chef des indischen Softwareriesen Infosys

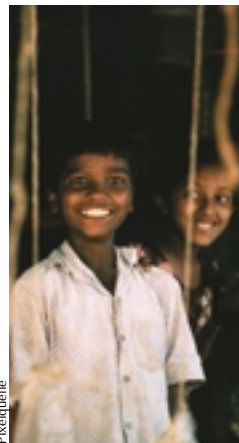


3x

Indien-Zertifikate

Mit dem **Indien II-Papier von ABN Amro** (WKN ABN537) sowie dem **Top Select-Zertifikat der Deutschen Bank** (WKN DB6ARC) kann man sehr preiswert und zugleich hochflexibel in Indien mit dabei sein. Die beiden Endlos-Zertifikate decken einen Aktienkorb von jeweils zehn bzw. neun Titeln ab. Wer breiter streuen will, wird mit dem **ABN Amro India Fund-Basket** (WKN ABN28A) bestens bedient. Er enthält drei indische Aktienfonds: HSBC Indian Equity, JP Morgan India Fund und DWS India. Also eine etwas breitere Diversifikation. Aber viele Holdings hat man dadurch dreifach. Das Produkt ist preiswert: Ohne den typischen Fonds-Ausgabeaufschlag, mit einem Spread von 1,5 Prozent beim Kauf und einer Jahresgebühr von 0,75 Prozent.

Kapital: Jugend!



Von den 1,1 Milliarden Indern sind 42 Prozent jünger als 19 Jahre. Zwischen 20 und 30 Jahre alt sind 31 Prozent. Jedes Jahr verlassen 1,5 Millionen Akademiker die Universitäten. Zur Mittelschicht zählen fast 300 Millionen Menschen.

Pictquelle